

Trauen lernen Zeitung lesen

Es gibt Genossen, die nicht begreifen können, warum so viele Frauen keine Zeitung lesen. Mit gutem Zureden ist da allein nichts getan. Nach der Arbeitszeit sind die Stunden im eigenen Haushalt und für den Gemüsegarten voll ausgenutzt und es bleibt wenig Zeit zum Lesen übrig.

Von dieser Tatsache ausgehend, machte eine Gewerkschaftsfunktionärin folgendes: Im Betrieb hängt das Mitteilungsbrett des FDGB. Sie nahm Artikel aus der „Freien Gewerkschaft“, strich wichtige Stellen rot an und klebte sie regelmäßig an das Brett. Ihr solltet einmal sehen, mit welchem Interesse die Kolleginnen heute die Artikel lesen. Dann geht sie durch den ganzen Betrieb und verkauft die „Frau von heute“. Es gibt nun jedesmal einen Sturm, wenn die zur Verfügung stehende Anzahl dieser Zeitschrift nicht

ausreicht, und sogar auf einer Betriebsfrauenversammlung mußte unsere Genossin hierüber sprechen. In der Abteilung hängen Einheits- und Aufbauplakate. Von Zeit zu Zeit werden kleine Flugschriften u. a. verteilt. Die Funktionärin hat mit ihren Kolleginnen vereinbart, die Zeit- und Flugschriften untereinander auszutauschen. Und das wird auch gemacht.

Es ist notwendig, daß in den Betrieben und ihren Abteilungen je ein Mitteilungsbrett der SED und des FDGB an sichtbarer Stelle vorhanden ist. Genossen und Gewerkschaftler werden für die Agitation innerhalb ihres Arbeitsbereiches bestimmt. Diese Kleinarbeit ist sehr notwendig und darf keineswegs übergangen werden.

H. A.

Trauenfunktionäre in den Konsumgenossenschaften

Die Konsumgenossenschaften sind in erster Linie eine Organisation der Frauen, denn Einkauf und Verbrauch für die Familie und die Massenküchen, in Kindergärten, Schulen, Betrieben und Behörden ist vor allem Sache der Frauen. Deshalb sollten auch in der Mehrzahl Frauen die Funktionen in der Genossenschaft bekleiden.

Bei uns in Mitteldeutschland haben die Frauen schon in den Jahren 1918—1933 aktive Arbeit in der Genossenschaftsbewegung geleistet. Es waren auch Frauen, die im Sommer 1945 erneut die Genossenschaftsfrage aufwarfen und in den allgemeinen politischen Versammlungen Stellung dazu nahmen und sofort praktisch an die Arbeit schritten. Es wurde die Konsumgenossenschaft Halle-Saalkreis GmbH, gegründet. Die Frauen warben von Haus zu Haus neue Mitglieder, und vor allem Frauen.

Die Genossenschaften haben den Frauen den ihnen gebührenden Platz in der Genossenschaft eingeräumt. Im Saalkreis sind von den 108 Genossenschaftsvertretern 38 Frauen, in der Stadt Halle sieht es noch besser aus, da sind von 92 Vertretern 58 Frauen. Im Aufsichtsrat der Genossenschaft Halle-Saalkreis sind von 17 Aufsichtsratsmitgliedern 3 Frauen; die Vorsitzende des Aufsichtsrates ist eine Frau. Im Vorstand sind von 7 Vorstandsmitgliedern 2 Frauen.

Vor den neuen Konsumgenossenschaften stehen heute ganz neue Aufgaben, die über den Rahmen des Nurverteilens von Waren hinausgehen. Viele Frauen sind heute die Ernährer ihrer Kinder, ja, sogar ihres Mannes, der als Schwerekriegsbeschädigter zeitlebens an den Folgen des Krieges zu tragen hat. Die Belastung der arbeitenden Frau durch Beruf und Haushalt ist ungeheuer groß. Die Genossenschaften müssen sich ernstlich bemühen, die Frauen zu entlasten. Die Frauen in unserem Vorstand und Aufsichtsrat haben z. B. vorgeschlagen, halbfertig gekochtes Essen abzugeben. Wenn die Frauen fertig gekochtes Gemüse und saubergemachte Kartoffeln kaufen können, ist das Essen schnell zubereitet, und es bleibt ein wenig Zeit zum Ruhen oder für andere Beschäftigung. Auch Waschanstalten, die Haushaltswäsche der Genossenschaftler schrankfertig zurückgeben, wollen wir einrichten.

Die Arbeit der Vertreterinnen in den einzelnen Verteilungsstellen hat sich ausgezeichnet bewährt. Sie widmen sich besonders der Frage der gerechten Warenverteilung. Es kommen öfter Partien und Serien von Waren herein,

